



Das 1560 gebaute Häuschen auf dem Arnstein, dem höchsten Punkt der Insel, diente einst den Mönchen als Verpflegungsort. Eine Zeit lang hauste dort ein Pfau.

Im Winterschlaf

Kein Kursschiff legt mehr an, die «Böötler» sind verschwunden, das Gasthaus ist zu. Und doch rasten manche Gäste zahlreicher auf der Ufenau als irgendwann sonst im Jahr.

**Helene Arnet (Text)
und Reto Oeschger (Bilder)**
Freienbach

Es fühlt sich fast wie eine richtige Expedition an, als wir mit dem Bug des kleinen Motorboots das Eis brechen müssen, um den Hafen in Pfäffikon zu verlassen. Und es herrscht an diesem Freitag Ende Januar tatsächlich ein bisschen Winter im oberen Zürichseebecken, obwohl die Temperaturen seit einem Tag schon wieder frühlinghaft sind: Der Etzel ist gepudert, und in der Moorlandschaft Frauenwinkel am Seeufer sind noch einige faule Schneeflecken übrig geblieben.

Die Insel Ufenau liegt im Winterschlaf: Das Kursschiff legt nicht mehr an, die Fensterläden des Gasthofs sind geschlossen, die Gartenmöbel unter einer blauen Blache verpackt. Der Kuhstall ist leer, die Rebstöcke scheinen nie mehr ausschlagen zu wollen, die kahlen Bäume heben sich wie Tuschzeichnungen vom milchig-blauen Himmel ab. Als wir beim Kirchlein die Türfalle drücken, knackt es nur trocken. Auch der heilige Christophorus, der sonst im Kirchenschiff in Übergrösse die Ausflügler begrüsst, hat dichtgemacht. Doch die Ruhe ist trügerisch. In gewisser Weise herrscht hier so viel Betrieb wie das ganze Jahr hindurch nie: Denn die Wintergäste sind da. Die Zugvögel.

Graugänse in Formation

Als ich auf die kleine Anhöhe am oberen Ende der Insel steige, scheuche ich eine ganze Schar von Graugänsen auf, die auf der Wiese grasten und nach Schnecken und Würmern suchten. Sie fliegen in Formation hoch, geben mit dem verschneiten Säntis im Hintergrund ein



Graugänse vor dem verschneiten Säntis. Sie weiden und schlafen auf der Ufenau.

umwerfendes Bild ab und landen nach einigen Runden fünfzig Meter entfernt im Wasser, um abzuwarten, bis die Störnfriede wieder verweist sind. Dutzende von Kormoranen sitzen auf den Pfählen draussen im Flachwasserbereich. Sie mögen manchen Fischern ein Dorn im Auge sein, doch sehen sie prächtig aus. Manche lassen sich mit ausgebreiteten Flügeln die Federn trocknen, andere blicken starr in die Ferne, als ob sie die fantastische Aussicht geniessen wollten.

Special Guest: Silberreier

Die Ufenau steht seit 1927 unter Naturschutz. Sie ist zusammen mit dem Frauenwinkel auf dem gegenüberliegenden Festland und dem Seebereich dazwischen als Landschaft, Naturdenkmal und Moorlandschaft von nationaler Bedeutung eingestuft. Im Sommer trifft man auf der Insel vor allem Kleinvögel an: Buchfinken, Meisen, Zaunkönige, Rohr- und Laubsänger, Grasmücken. Die Dohlen, deren lang gezogene, hohe Rufe ältere Inselbesucher noch im Ohr haben, sind bereits in den 70er-Jahren verschwunden. Im Winter aber ist die Gegend rund um die Insel ein überaus wichtiger Rastplatz für Wasservögel. Denn nun stören keine Schiffe, keine Schwimmer, keine Ausflügler. Die Vögel haben die Insel für sich.

Werner Suter aus Altendorf koordiniert im Auftrag der Vogelwarte Sempach das internationale Monitoring der überwinternden Wasservögel. Alljährlich Mitte November und Mitte Januar zählen Freiwillige auf allen grösseren Gewässern der Schweiz die Wasservögel. Die Ufenau ist für Werner Suter und sein Team ergiebig: Mehr als dreissig Graugänse haben sie im Januar gezählt.

Sie kommen aus Norddeutschland, Skandinavien, eventuell aus Ostdeutschland und rasten hier bis zum Frühling. Es gibt verschiedene Möwenarten, Reiherenten und Zwergtaucher. Seit einigen Jahren sind gelegentlich auch die massigen, schwarz-weißen Eiderenten zu beobachten. Diesen Januar verzeichneten die Ornithologen - als Special Guests - Silberreier und Eisvogel.

Dann sind da noch die Taucherli, die Blesshühner. Sie sind wie die Kormorane zwar Dauergäste, belagern aber die Insel im Winter regelrecht. Weit über zweitausend sind es jeweils gemäss der Wasservogelzählung. Erst entdecken wir die Spuren ihrer grotesk gross scheinenden Füße mit den langen, belappten Zehen als Spuren im Schnee. Dann hören wir ein Klicken aus dem Schilf, das immer lauter wird. Als ob sich eine Horde von wild fotografierenden Paparazzi auf einen Promi stürzt. Erst jetzt entdecken wir sie, wie sie sich geschickt durch die Schilfhalme schlängeln. Unzählige. Und diese Klicklaute haben wir zuvor noch nie gehört. Laut Stefan Bachmann vom Schweizer Vogelschutz (SVS)/Birdlife dienen sie dazu, die Gruppe zusammenzuhalten, und als Warnruf.

Die Blesshühner klicken heftig

Das Geklicke wird lauter und heftiger. Ich glaube, sie mögen uns nicht. Einige fliegen auf, wobei sie eine Weile Wasser treten, bis sie an Höhe gewinnen. Das sieht zwar drollig aus, ist aber unmissverständlich: Wir stören. Als wir uns mit gedrosseltem Motor langsam und leicht melancholisch gestimmt von der Insel entfernen, sehen wir die Formation der Graugänse, die auf die Insel zuhält und am Ostufer landet. Jetzt haben sie wieder ihre Ruhe.

Serie: Ab auf die Insel (9)

Die Klosterraben

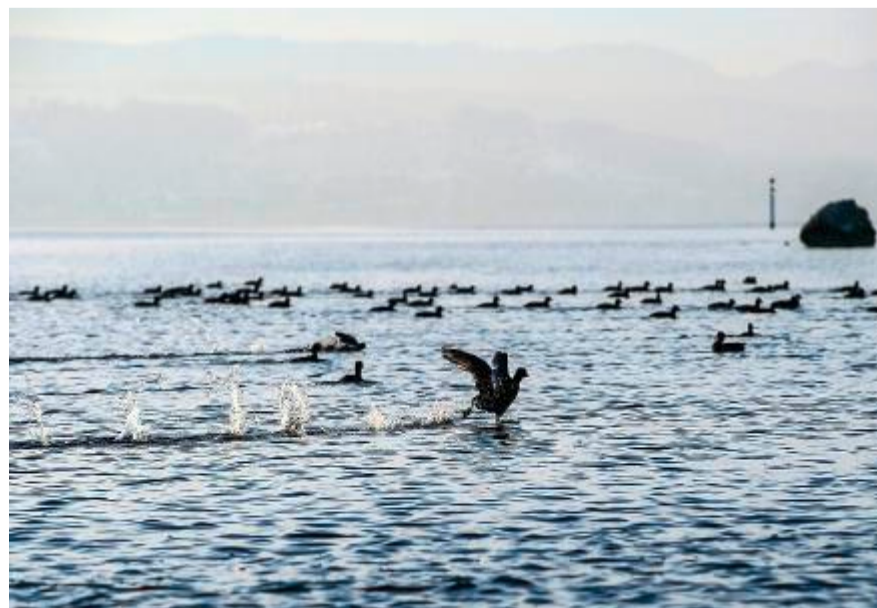


Rabenvögel staksen über die Wiese, Raben schmücken den Eingang des Gasthauses auf der Ufenau (Bild) - und geben ihm den Namen: «Zu den zwei Raben». Sie erinnern an die Gründungslegende des Klosters Einsiedeln, dem die Insel gehört. Derzufolge lebte der Eremit Meinrad im 9. Jahrhundert auf dem Etlzelpass im Wald allein mit Tieren zusammen. Seine treuesten Begleiter waren zwei Raben. Als er dort von zwei Räufern erschlagen wurde, folgten die beiden Vögel den Flüchtenden bis nach Zürich. Dort wurden sie aufgrund der Raben als Mörder des Einsiedlers erkannt und hingerichtet. Wo Meinrads Klausur stand, wurde ein Kloster gebaut. Die beiden Totschläger sind an der Nordwand von St. Peter und Paul auf der Ufenau zu sehen - samt den Raben. (net)



Video Impressionen von einer Insel im Winterschlaf

ufenau.tagesanzeiger.ch



Über zweitausend Taucherli belagern in den Wintermonaten die Insel.

Grosseinsatz bei Kurdendemo

Gestern kam es zu zwei unbewilligten Demos vor dem türkischen Konsulat. Die Polizei reagierte mit Gummischrot und Tränengas.

Zürich - Kurz nach 16 Uhr versammelten sich rund 100 kurdische Demonstranten vor dem türkischen Generalkonsulat im Kreis 6 zu einer Protestaktion. Laut Angaben der Stadtpolizei protestierten die Aktivisten gegen die Zustände in der Türkei. Dabei seien Fahnen, Steine und andere Wurfgegenstände gegen das Konsulat geworfen worden. Die Polizei war mit einem Grossaufgebot präsent und sperrte die Weinbergstrasse für jeglichen Verkehr. Als verschiedene Protestierende den Kordon durchbrechen wollten, setzte die Polizei Reizstoff und Gummischrot ein. Sechs Personen wurden verhaftet.

Kurz vor 19 Uhr setzte die Polizei den Aktivisten eine Frist, um die Demo zu beenden. Die inzwischen rund 300 Demonstranten zogen in der Folge ab. Anfänglich versuchten etwa zwei Dutzend Personen durch einen Sitzstreik zu verhindern, dass die Verhafteten abtransportiert werden konnten. Diese waren wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte, Landfriedensbruch und Hinderung einer Amtshandlung festgenommen worden. Verletzt wurde niemand.

Bereits am Morgen war es zu einer Demonstration kurdischer Aktivisten gekommen. Sie protestierten auf der Gemüsebrücke, um 9 Uhr zogen dann rund 50 Personen vom Rathaus zum türkischen Konsulat an der Weinbergstrasse. Auch diese Kundgebung sorgte dafür, dass die Strecke zwischen Central und Haldenegg für die Tramlinien temporär gesperrt werden musste. (hoh/tif)

Auktionskampf um die Nummer «ZH 1118»

Zürich - Das Strassenverkehrsamt steigert die Autonummer «ZH 1118». Das Kennzeichen ist begehrt: Ein Liebhaber hat gestern Abend bereits 25 000 Franken geboten - und die Auktion geht noch bis Mittwochabend weiter. SVP-Kantonsrat Claudio Schmid, der auf das begehrte Nummernschild via soziale Medien aufmerksam gemacht hatte, ist überzeugt: Dieses Kennzeichen wird einen Rekordpreis erzielen. «Wenn jetzt schon so viel geboten wird, kann die Summe locker auf 50 000 Franken steigen.» Ausschlaggebend für einen hohen Preis seien neben einer tiefen vierstelligen Nummer gleiche Zahlen - wenn möglich die besonders begehrte Zahl 1. Wie ein Sprecher des Strassenverkehrsamts sagt, ist in den Achtzigerjahren für die Nummer «ZH 1000» der Rekordpreis von 131 000 Franken bezahlt worden. Die wöchentlich durchgeführten Auktionen sind ein einträgliches Geschäft. Jährlich fliessen dadurch rund 2,5 Millionen Franken in die Staatskasse. Die Nummern «ZH 1» bis «ZH 999» sind tabu - sie sind mit der Zusatzbezeichnung U als Garagenschilder fest vergeben. (hoh)

Tanzdemo: Verfahren wird eingestellt

Zürich - An einer unbewilligten Tanzdemonstration in Winterthur im September 2013 wurden elf Personen verletzt - darunter eine 19-jährige Frau, die bei der Auseinandersetzung mit der Polizei am Auge verletzt wurde, mit bleibenden Schäden. Sie reichte Strafanzeige ein. Gestern teilte die Oberstaatsanwaltschaft nun mit, dass das Verfahren wegen Amtsmisbrauchs und schwerer Körperverletzung eingestellt worden sei. Aufgrund der Auswertung des Bildmaterials sei es «sehr unwahrscheinlich», dass die Augenverletzung der jungen Frau durch den polizeilichen Gummischroteinsatz verursacht worden sei. Überdies bekräftigt die Staatsanwaltschaft, dass der Einsatz von Gummischrot an der «Tanz dich frei»-Veranstaltung verhältnismässig gewesen sei. (TA)